An unsere Mitglieder

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins**

Band (Jahr): **23 (1939)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Küsnacht (Zürich),
März und Ostermonat 1939

Dreiundzwanzigster Jahrgang
Nr. 3/4.

Mitteilungen
des
Deutschschweizerischen Sprachvereins

Die Mitteilungen erscheinen jeden zweiten Monat und kosten jährlich 4 Franken.
Zahlungen sind zu richten an unsere Geschäftskasse in Küsnacht (Zürich) auf Postscheckrechnung VIII 390.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Schriftführer des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Küsnacht (Zürich).
Beiträge zum Inhalt sind willkommen.
Versandstelle: Küsnacht (Zürich). - Druck: H. Gafner, Zürich

An unsere Mitglieder.

Nicht erschrecken ob dem grünen Schein, der wieder beiliegt! Sie haben ja den Jahresbeitrag pünktlich bezahlt, nicht wahr? und wir danken Ihnen aufs beste für den Betrag und noch besonders für die pünktliche Einzahlung. Aber jeder von Ihnen hat einige Vereinsgenossen, die das noch nicht getan haben und einer neuen Anregung bedürfen. Doch das würde uns noch nicht berechtigen, den Schein allen Blättern beizulegen; der Grund hiefür ist folgender: die Neuordnung im Versand der „Muttersprache" hat in unserer letzten Nummer eine etwas weitläufige geschäftliche Erklärung verlangt, und darüber haben wir vergessen, darauf aufmerksam zu machen, daß wir auch dieses Jahr, wie immer, für freiwillige Beiträge nicht nur empfänglich, sondern darauf geradezu angewiesen sind. Diese sind nun in auffallend geringerm Maße eingegangen als sonst, offenbar weil wir an diese Möglichkeit gar nicht erinnert hatten. Manche mögen aus der Unterlassung der Bitte auch gefolgert haben, wir hätten das jetzt gar nicht mehr nötig. Das wäre aber ein großer Irrtum. Deshalb möchten wir nochmals Gelegenheit schaffen. Das hat noch einen Vorteil: manchem Gesinnungsgenossen mag es Ende Hornungs, wo so viele Vereine und Blätter ihren Beitrag fordern und ihre Nachnahme erheben, schwer fallen, dem Pflichtbeitrag noch etwas beizulegen; jetzt ist es schon wieder eher möglich, und wir sind ja dankbar für jeden Franken. Unter diesen Umständen ist es natürlich am einfachsten, wir legen den Schein allen Blättern bei und wiederholen den Betrag: vier Franken, und die Anschriften: „Geschäftskasse des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Küsnacht bei Zürich", Postscheckrechnung VIII 390. Mitglieder des Zweigvereins Bern (der ebenfalls dankbar ist für freiwillige Beiträge) zahlen 5 Franken an den „Verein für deutsche Sprache, Bern", Postscheck III 3814 (davon kommen 2 Franken dem Zweigverein zu), und die „Gesellschaft für deutsche Sprache in Basel" erhebt ebenfalls 5 Franken auf Postscheck V 8385.

Noch eine andere Bitte müssen wir wiederholen: Helft Mitglieder werben! Die persönliche Werbung ist nicht nur die billigste, sie ist auch die wirksamste. Werbestoff halten wir zur Verfügung und bedienen damit Anschriften, die man uns mitteilt. Sollte es nicht möglich sein, daß jedes Mitglied im nächsten Jahr ein neues gewinnt? Wir wären ja schon mit der Hälfte zufrieden und fürchten nur, die meisten würden sich zur andern Hälfte rechnen. Wenn dieses neue Mitglied im nächsten Jahr wieder ein neues gewinnt (die ältern mögen dann auf ihren Lorbeeren ausruhen, so sie müde sind), so haben wir in zwei Jahren tausend. Freilich mag manchem die heutige Zeit nicht günstig erscheinen, wo reichsdeutsche Gewaltpolitik die Welt beunruhigt. Aber gegen sie schützen wir uns weder durch die Mundart noch durch eine Fremdsprache. Halten wir im Sturm unserer Zeit neben unserm schweizerischen Vaterland unsere deutsche Muttersprache hoch. Daß unser Verein zwischen Politik und Sprache zu unterscheiden und in den sprach- und machtpolitischen Unruhen unserer Tage eine vernünftige Mitte zu halten weiß, dürfen wir wohl daraus schließen, daß uns über die kürzlich erschienene Rundschau mit dem Bericht über die Lage der deutschen Sprache im Inland und im Ausland zwei einander ganz entgegengesetzte Stimmen zugegangen sind: ein Mitglied (ehemaliger Ausländer und deshalb jetzt Überschweizer) hat den Austritt erklärt mit der Begründung, daß jener Bericht zu deutschfreundlich gehalten sei, und der süddeutsche Dichter Ludwig Finckh hat in einem im „Nationalsozialistischen Kurier" von Stuttgart veröffentlichen Brief an uns behauptet, der Bericht sei wegen seiner Deutschfeindlichkeit schwer beleidigend. (Möge die Veröffentlichung dem Absatz seiner Werke und seinem Ansehen in der Partei zustatten kommen und damit ihren Zweck erreichen!). Es ist eine schwere Zeit, auch für unsern Verein; also nochmals: helft uns Mitglieder werben!

Wir teilen heute schon mit, daß unsere Jahresversammlung Sonntag, den 24. September in Zürich stattfindet. Das hängt natürlich mit der Landesausstellung zusammen. Vielleicht richtet sich manches entfernt wohnende Mitglied so ein, — und darum teilen wir das heute schon mit — daß es den Besuch der Ausstellung mit der Teilnahme an unserer Hauptversammlung, wozu es sonst selten oder nie Gelegenheit hat, verbinden kann. Unser Gründer-, Vorstands- und Ehrenmitglied Prof. Otto von Greyerz wird einen öffentlichen Vortrag halten über „Menschenbildung durch Sprachbildung". Das wird unser Beitrag sein zur großen Schau schweizerischen Geisteslebens — und wahrlich kein unwürdiger. Wir hoffen auf zahlreiche Teilnahme.

Von großen und kleinen Buchstaben.

Ich wußte es längst, aber kürzlich, auf einer Reise nach Italien, ist mir's aufs neue und besonders deutlich geworden: zu den Dingen, die in unsern Augen romanischen Städten und Landen ein fremdartiges Aussehen geben, gehört der in Frankreich und Italien stark überwiegende Gebrauch der großen Buchstaben. Nicht umsonst hat ein grimmiger Hasser aller und jeder deutschen Dinge sich in der Gazette de Lausanne darüber beschwert, daß auf den Wegweisern seines geliebten pays romand die kleinen Buchstaben anfangen